

Vorwort

Antonín Dvořák (1841–1904) erhielt am 15. Oktober 1879 von seinem Hauptverleger Fritz Simrock folgende Anregung: „Sie sollten gelegentlich ein recht schönes Trio für *Klavier*, V[ioline] und Violoncello schreiben. Ich meine, ein *Neues*, und Ihr Bestes dazu tun; lassen Sie sich Zeit dazu“ (*Antonín Dvořák. Korrespondenz und Dokumente*, hrsg. von Milan Kuna et al., Bd. 5, Prag 1996, S. 205). Die Betonung eines „neu“ komponierten Trios erklärt sich insofern, als der böhmische Komponist nach seinem großen Erfolg mit den *Slawischen Tänzen* op. 46 (1878) Anfragen von zahlreichen Verlagen erhalten und diese Nachfrage dazu genutzt hatte, um ältere ungedruckte Werke zu veröffentlichen. Darunter befanden sich auch die Klaviertrios g-moll op. 26 (1876) – von dem Simrock damals wusste, dass es zum Druck vorbereitet wurde – und B-dur op. 21 (1875). Beide sollten wenige Monate später, 1880, bei Bote & Bock bzw. Schlesinger erscheinen. Diesen Trios gingen mindestens zwei weitere, vom Komponisten vermutlich selbst vernichtete Werke in gleicher Besetzung (1871 oder 1872) voraus (B 25/26 nach der Nummerierung in Jarmil Burghauer, *Antonín Dvořák. Thematisches Verzeichnis*, Prag 1996, S. 83 f.). In seiner Antwort an Simrock brachte Dvořák ein Klavierquartett als Alternative ins Spiel, aber Simrock machte aus seiner Bevorzugung eines Trios keinen Hehl: „wenn es Ihnen gelänge, ein wirklich *recht schönes*, melodienreiches *Trio* zu schreiben [...], so würde das großen Erfolg haben können; die Trioliteratur ist arm und [wird] sehr verlangt“ (Brief vom 21. Oktober 1879, *Korrespondenz*, Bd. 5, S. 207).

Der Plan verschob sich wegen anderer ambitionierter Projekte und Aufträge um mehrere Jahre. Unmittelbarer Anlass, an die Ausführung der lange versprochenen Komposition zu gehen, könnte die Übersendung neu erschienener Musikalien von Brahms gewe-

sen sein, die Dvořák vom gemeinsamen Verleger Simrock am Silvestertag 1882 erhielt und unter denen sich Brahms' 2. Klaviertrio C-dur op. 87 befand. Den Datierungen in der autographen Partitur zufolge begann Dvořák die Niederschrift seines Klaviertrios f-moll op. 65, der Einzelskizzen vorangegangen waren, am 4. Februar 1883 und schloss sie am 31. März ab. Die Arbeit war so intensiv, dass sie, wie er einem befreundeten Musikredakteur mitteilte, „meine ganze Zeit so in Anspruch nimmt, daß ich kaum etwas anderes denken und fühlen kann“ (Brief vom 28. März 1883, *Korrespondenz und Dokumente*, Bd. 1, Prag 1987, S. 349).

Obwohl die Anregung für das neue Trio von Simrock ausgegangen war, hatte dieser bereits kurze Zeit nach Erhalt der Komposition Vorbehalte – sowohl im Hinblick auf seinen Gewinn als auch in Bezug auf mögliche Änderungen. „Bei so hohem Honorar ist es überhaupt kaum mehr möglich, an einen geschäftlichen Vorteil zu denken, und Sie müssen nicht glauben, daß, wenn in *Prag* manche Exemplare verkauft werden, dies anderwärts in diesem Maße auch der Fall ist! Aber ich rechne darauf, daß Sie mich bald durch recht schöne vierhändige Stücke entschädigen. Sie sehen auch, daß Herr Keller der Meinung ist, das Trio könne durch kleine Streichungen in der einen od[er] der anderen Füllstimme nur gewinnen; ich will daher das Werk *nicht eher* zum Stich geben, als bis *alles* geschehen ist, was dem Trio zum Vorteil gereichen kann“ (Brief vom 4. Mai 1883, *Korrespondenz*, Bd. 5, S. 418 f.). Vermutlich hatte Simrock Kammermusik im folkloristischen Stil der *Slawischen Tänze* erwartet, fand nun aber ein Trio eines böhmischen Komponisten vor, das bei aller Selbständigkeit unverkennbar an Brahms anknüpfte und daher seiner Meinung nach kaum verkäuflich war. Der Rat Robert Kellers, des damaligen Lektors im Simrock Verlag, Kürzungen vorzunehmen, führte letztlich zu einer umfassenden Umarbeitung. Dvořák tauschte hierbei nicht nur die Reihenfolge der Mittelsätze, kürzte einzelne Passagen und

änderte andere um, sondern verfeinerte nahezu in jedem Takt Dynamik, Vortrag oder Harmonik (vgl. ausführlich John Clapham, *Blick in die Werkstatt eines Komponisten. Die beiden Fassungen von Dvořáks Klaviertrio f-Moll*, in: *Musica* 13, 1959, S. 629–634). Wann genau diese zweite, endgültige Fassung entstand, ist unbekannt, da sich keine Handschriften dazu erhalten haben (zur Quellenlage siehe die *Bemerkungen* am Ende der vorliegenden Ausgabe). Aber vermutlich dürfte Dvořák die Arbeit im Mai 1883 begonnen und sie – da er sich danach der Komposition der *Husitská-Ouvertüre* op. 67 widmete – spätestens Anfang August abgeschlossen haben.

Am 16. Oktober 1883 bestätigte Dvořák den Empfang des im Druck erschienenen neuen Werks: „Besten Dank für das Trio. Schade nur, daß es [sic] im *Adagio* Schluß, 4. Takt vom Ende [= T. 104], 1. Viertel in der *linken Hand Piano* statt C As steht! Es ist zwar durchaus nicht störend, weil es eine harmonische Note ist, aber für mich ist es sehr ungeschickt. Bitte schauen Sie ins Manuskript oder Korrekturblatt. Wäre es nicht zu ändern?“ (*Korrespondenz*, Bd. 1, S. 370). Simrock antwortete umgehend: „Ja, liebster [sic], warum sehen *Sie* die Revisionen nicht besser an? Man muß so ein Stück stets *durchspielen*, bevor es gedruckt wird! Ich will in d[en] vorrätigen Exemplaren das as ausradiieren und c setzen und auch die Platten korrigieren lassen“ (Brief vom 17. Oktober 1883, *Korrespondenz*, Bd. 5, S. 424). Diese Korrektur wurde in der Erstausgabe, der Hauptquelle der vorliegenden Ausgabe, tatsächlich umgehend ausgeführt.

Die Uraufführung des 3. Klaviertrios op. 65 fand am 27. Oktober 1883 in Mladá Boleslav (Jungbunzlau, nordöstlich von Prag) mit dem Komponisten am Klavier und den befreundeten Musikern Ferdinand Lachner (Violine) und Alois Neruda (Violoncello) statt. Ihr folgten relativ rasch erfolgreiche Aufführungen in Prag, Mannheim, Wien und London. Für den Komponisten selbst bildete das Trio den künstlerischen Durchbruch in der Instrumental-

musik, für die ihm Brahms Vorbild war und blieb. Dem Trio schlossen sich in relativ dichter Folge so gewichtige Werke wie die 7. Symphonie d-moll op. 70 (1885), das Klavierquintett A-dur op. 81 (1887) oder das Klavierquartett Es-dur op. 87 (1889) an. Zwar gab es angesichts der Ernsthaftigkeit und formalen wie harmonischen Komplexität von Opus 65 auch Vorbehalte, insgesamt überwog jedoch die Zustimmung. Eduard Hanslicks begeisterte Kritik der Wiener Erstaufführung sollte sich dabei als wegweisend und bis heute unverändert gültig erweisen: Das „Clavier-Trio in F-moll [...] zeigt uns seinen Autor auf der Höhe seines bisherigen Schaffens. [...] im Allgemeinen dürfen wir Dvorak's Trio nachrühmen, daß Phantasie und Kunstverstand sich darin vollkommen decken, die Ideen stets logisch und dennoch überraschend sich entwickeln“ (*Neue Freie Presse*, 13. Februar 1884).

Den in den *Bemerkungen* genannten Bibliotheken sei für die freundlich zur Verfügung gestellten Quellenkopien herzlich gedankt.

München, Herbst 2014
Peter Jost

Preface

On 15 October 1879, Antonín Dvořák (1841–1904) received the following proposal from his principal publisher, Fritz Simrock: “You should write a really nice trio for *piano*, v[iolin] and cello sometime. I mean something *new*, and the best you can do too. Take your time over it” (*Antonín Dvořák. Correspondence and Documents*, ed. by Milan Kuna et al., vol. 5, Prague, 1996, p. 205). The emphasis on a “new” trio can be explained inasmuch as Dvořák

had received requests from numerous publishers after his great success with the *Slavonic Dances* op. 46 (1878), and had used this as a means to get older, as yet unpublished works into print. These included two piano trios: in g minor op. 26 (1876), which Simrock knew was being prepared for publication at the time, and in B♭ major op. 21 (1875). They would be published just a few months later, in 1880, by Bote & Bock and Schlesinger respectively. These trios had been preceded by at least two other works for the same instrumental combination (from 1871 or 1872) that the composer had presumably destroyed (they are nos. B 25/26 in Jarmil Burghauser's *Antonín Dvořák. Thematic Catalogue*, Prague, 1996, pp. 83 f.). In his reply to Simrock, Dvořák mentioned the alternative possibility of a piano quartet, but Simrock made no secret of his preference for a trio: “If you succeeded in writing a really *very nice trio*, full of melody [...], it would be a big success. The trio literature is meagre but much in demand” (letter of 21 October 1879, *Correspondence*, vol. 5, p. 207).

The plan for a trio was postponed for several years on account of other, more ambitious projects and commissions. The immediate motivation for embarking on the long-promised work might have been the package of newly-published works by Brahms that Dvořák received on 31 December 1882 from Simrock, their shared publisher. It included Brahms's 2nd Piano Trio in C major op. 87. According to the dates in the autograph score, Dvořák began writing out his Piano Trio in f minor op. 65 on 4 February 1883 (though he had made several sketches before this date); he completed it on 31 March. His work on it was so intensive that it took up “*all my time*, so that I can hardly think or feel anything else”, according to a letter to a music editor friend (letter of 28 March 1883, *Correspondence and Documents*, vol. 1, Prague, 1987, p. 349).

Although the suggestion for the new trio had come from Simrock, the publisher had certain reservations about the work soon after having actually re-

ceived it, both with regard to his prospective profits and to possible alterations. “With such a high fee it is hardly possible at all any more to think of any commercial advantage, and you must not believe that just because several copies are sold in *Prague*, the same will be the case elsewhere! But I count on your compensating me soon with some really pretty piano duets. You also see that Mr Keller feels the Trio could only profit from some little cuts to one or other of the filler parts; so I don't want to give the work to the engraver *until everything* is done that could benefit the Trio” (letter of 4 May 1883, *Correspondence*, vol. 5, pp. 418 f.). Simrock had presumably expected to receive a chamber music work in the folkloric style of the *Slavonic Dances*, but instead now had before him a trio by a Bohemian composer who despite all his independence was recognisably taking Brahms as his model, and which thus, in his opinion, would not sell well. Robert Keller was Simrock's editor at the time, and his advice that Dvořák should make some cuts ultimately led to a comprehensive reworking of the piece. Dvořák not only switched the order of the inner movements, shortened individual passages and changed others, but also revised the dynamics, performance indications or harmony of almost every measure (for more detailed information see John Clapham, *Blick in die Werkstatt eines Komponisten. Die beiden Fassungen von Dvořáks Klaviertrio f-Moll*, in: *Musica* 13, 1959, pp. 629–634). We do not know precisely when this second, final version was made because no manuscripts have survived (for the current state of the sources, see the *Comments* at the end of this edition). But Dvořák had presumably already begun the revisions by May 1883. Since he afterwards devoted himself to the composition of his *Husitská Overture*, op. 67, he must have finished revising the Trio by early August 1883 at the latest.

Dvořák confirmed receipt of the newly-published Trio in a letter of 16 October 1883: “Many thanks for the Trio. It's just a pity that at the close of the

Adagio, fourth measure from the end [= m. 104], 1st quarter note in the *left hand of the piano*, Ab is given instead of C! It is not at all a problem since the note fits the harmony, but it's very awkward in my opinion. Please look at the manuscript or at the corrected page of the proofs. Might it not be changed?" (*Correspondence*, vol. 1, p. 370). Simrock answered promptly: "Well, my dear, why don't *you* check the revisions better? You always ought to *play through* a piece like that before it's printed! I'll have the Ab erased and replaced by a C in the copies in stock and also have the plates corrected" (letter of 17 October 1883, *Correspondence*, vol. 5, p. 424). This correction was indeed promptly made to the first edition, which is the primary source for our present edition.

The première of Dvořák's Piano Trio no. 3 op. 65 took place on 27 October 1883 in Mladá Boleslav (known in German as Jungbunzlau; it lies to the northeast of Prague). The composer was at the piano, and the other two parts were played by his friends Ferdinand Lachner (violin) and Alois Neruda (cello). Successful performances followed quite soon after in Prague, Mannheim, Vienna and London. For the composer himself, this trio signified his artistic breakthrough in the realm of instrumental music, the field in which Brahms had been, and would remain, his role model. This Trio was followed relatively rapidly by such weighty works as the Symphony no. 7 in d minor op. 70 (1885), the Piano Quintet in A major op. 81 (1887) and the Piano Quartet in Eb major op. 87 (1889). To be sure, reservations were expressed regarding the seriousness and the formal and harmonic complexity of op. 65, but overall it was received positively. Eduard Hanslick wrote a path-breaking and enthusiastic review of the first Viennese performance that has retained its validity to the present day: "The Piano Trio in f minor [...] shows its author to be presently at the height of his powers [...] in general we can praise Dvorak's trio as demonstrating imagination and artistic judgement

in perfectly equal measure, with ideas whose development is always logical and yet surprising at the same time" (*Neue Freie Presse*, 13 February 1884).

We would like to express our warm thanks to the libraries mentioned in the *Comments* for having placed copies of the sources at our disposal.

Munich, autumn 2014
Peter Jost

Préface

Le 15 octobre 1879, Antonín Dvořák (1841–1904) fut sollicité en ces termes par son éditeur principal Fritz Simrock: «Vous devriez, à l'occasion, écrire un bien beau trio pour *piano*, v[iolon] et violoncelle. Je veux dire, un *nouveau*, et y mettre le meilleur de vous; prenez votre temps» (*Antonín Dvořák. Correspondence and Documents*, éd. par Milan Kuna et al., vol. 5, Prague, 1996, p. 205). L'accent mis sur la composition d'un "nouveau" trio s'explique dans la mesure où le compositeur bohémien, sollicité par de nombreuses maisons d'édition après le succès de ses *Dances slaves* op. 46 (1878), avait profité de ces offres pour publier d'anciennes œuvres inédites. Parmi ces dernières figuraient aussi le Trio avec piano en sol mineur op. 26 (1876) – dont Simrock savait alors que l'impression était en cours – et le Trio en Sib majeur op. 21 (1875), qui devaient paraître l'un et l'autre quelques mois plus tard, en 1880, respectivement chez Bote & Bock et Schlesinger. Les deux trios avaient été précédés de deux autres œuvres au moins pour la même formation (de 1871 ou 1872) que le compositeur avait probablement lui-même dé-

truites (B 25/26 selon la numérotation de Jarmil Burghauser, *Antonín Dvořák. Thematic Catalogue*, Prague, 1996, pp. 83 s.). Dans sa réponse à Simrock, Dvořák suggéra, à défaut d'un trio, un quatuor avec piano, mais Simrock ne cachait pas sa préférence pour le trio: «Si vous arriviez à composer un *bien beau trio*, riche en mélodies [...], cela aurait un grand succès; la littérature pour trio est pauvre et [est] très demandée» (lettre du 21 octobre 1879, *Correspondence*, vol. 5, p. 207).

Le projet fut différé de plusieurs années en raison d'autres tâches ambitieuses en cours et d'autres commandes. La mise en chantier de la composition longtemps promise pourrait avoir été déclenchée par la réception de nouvelles œuvres de Brahms que Dvořák reçut le jour de la Saint-Sylvestre de l'an 1882 de la part de leur éditeur commun Simrock et parmi lesquelles figurait le 2^e Trio en Ut majeur op. 87 de Brahms. Les dates portées sur la partition autographe indiquent que Dvořák commença, au terme de quelques esquisses, la rédaction de son Trio pour piano en fa mineur op. 65 le 4 février 1883 et l'acheva le 31 mars. Le travail fut d'une telle intensité que cette rédaction, comme il le fit savoir à un de ses amis, chroniqueur musical, «absorbe *tout mon temps*, et que je ne puis à peine penser ni sentir quoi que ce soit d'autre» (lettre du 28 mars 1883, *Correspondence and Documents*, vol. 1, Prague, 1987, p. 349).

Bien que l'incitation à composer ce nouveau Trio fût venue de Simrock, ce dernier, à peine avait-il reçu la composition, émit des réserves qui tenaient tant à des considérations mercantiles qu'à d'éventuelles modifications. «Avec de tels honoraires, il devient absolument impossible de penser à un bénéfice commercial, et ne croyez pas que si un certain nombre d'exemplaires sont vendus à *Prague*, il en ira de même ailleurs et dans les mêmes proportions! Mais j'espère bien que vous me dédommageriez bientôt par de bien belles pièces à quatre mains. Vous voyez aussi que M. Keller est de l'avis que le Trio pourrait tirer profit de quelques suppressions dans l'une ou l'autre des voix

de remplissage; je ne donnerai donc pas l'œuvre à graver avant que *tout* ait été fait qui puisse tourner à l'avantage du Trio» (lettre du 4 mai 1883, *Correspondence*, vol. 5, pp. 418 s.). Simrock s'attendait probablement à de la musique de chambre dans le style folklorique des *Dances slaves* et se trouvait à présent en possession d'un trio qui, quoique signé par un compositeur de Bohême, s'inscrivait dans le sillage de Brahms et, de ce fait, ne lui semblait guère commercialisable. Le conseil de Robert Keller, alors lecteur de la maison Simrock, de procéder à des coupures, conduisit en définitive à un remaniement complet. Ce faisant, Dvořák ne se contenta pas d'intervertir l'ordre de succession des mouvements centraux, d'abrégé certains passages et d'en modifier d'autres, il affina aussi dans presque chaque mesure les nuances d'intensité, l'expression ou encore l'harmonie (voir sur ce point les analyses de John Clapham, *Blick in die Werkstatt eines Komponisten. Die beiden Fassungen von Dvořáks Klaviertrio f-Moll*, dans: *Musica* 13, 1959, pp. 629–634). On ignore la date à laquelle cette seconde et ultime version vit le jour, étant donné qu'il n'en subsiste aucune trace manuscrite (sur les sources voir les *Bemerkungen* ou *Comments* à la fin de la présente édition). Dvořák pourrait probablement avoir commencé ce travail dès le mois de mai 1883 pour l'achever au plus tard au début du mois d'août, puisqu'il se consacra après cela à la

composition de l'ouverture *Husitská* op. 67.

Le 16 octobre 1883, Dvořák accusa réception du volume imprimé: «Mille mercis pour le Trio. Dommage cependant que dans la conclusion de l'*Adagio*, à la 4^e mesure avant la fin [= mes. 104], la première noire à la *main gauche du piano* soit un *Lab* au lieu d'un *Do*! Certes, cela ne dérange nullement car il s'agit d'une note harmonique, mais, pour ma part, c'est très maladroit. Voyez, s'il vous plaît, le manuscrit ou les épreuves. Ne serait-il pas possible de le changer?» (*Correspondence*, vol. 1, p. 370). Simrock répondit immédiatement: «Oui, mon cher, pourquoi ne lisez-vous pas plus attentivement les épreuves? Il faut toujours *jouer* une telle pièce d'un bout à l'autre avant de l'imprimer! Dans les exemplaires en stock, je vais rayer le *Lab* et mettre un *Do* et ferai également corriger les planches» (lettre du 17 octobre 1883, *Correspondence*, vol. 5, p. 424). Cette correction fut effectivement aussitôt exécutée dans la première édition, source principale de la présente édition.

La création du 3^e Trio pour piano op. 65 eut lieu le 27 octobre 1883 à Mladá Boleslav (au nord-est de Prague) avec le compositeur au piano et ses amis Ferdinand Lachner au violon et Alois Neruda au violoncelle. Elle fut suivie relativement rapidement de triomphales exécutions à Prague, Mannheim, Vienne et Londres. Pour le compositeur lui-même ce Trio fut une percée artis-

tique dans la musique instrumentale pour laquelle, dans sa perspective, Brahms était et demeura le modèle. Le Trio fut suivi presque immédiatement d'œuvres importantes comme la 7^e Symphonie en ré mineur op. 70 (1885), le Quintette avec piano en La majeur op. 81 (1887) ou encore le Quatuor avec piano en *Mib* majeur op. 87 (1889). Il y eut assurément, eu égard au caractère sérieux et à la complexité tant formelle qu'harmonique de l'op. 65, quelques réserves, mais dans l'ensemble c'est l'approbation qui l'emporta. Le compte rendu enthousiaste et visionnaire d'Eduard Hanslick de la première exécution publique à Vienne n'a rien perdu à ce jour de sa pertinence: le «Trio avec piano en Fa mineur [...] nous révèle un auteur au sommet de son œuvre accomplie à ce jour. [...] dans l'ensemble nous devons célébrer le Trio de Dvořák, où l'imagination et le sens artistique coïncident parfaitement, et où les idées se développent à la fois logiquement et cependant de manière surprenante» (*Neue Freie Presse*, 13 février 1884).

Nous remercions cordialement les bibliothèques citées dans les *Bemerkungen* ou *Comments* d'avoir aimablement mis à notre disposition des copies de sources.

Munich, automne 2014
Peter Jost